

Andreas Grün

»Die Sonne«

(Georg Trakl)

1992

Seit 1990 habe ich einige Werke geschrieben, bei denen es gewisse Freiheiten der Besetzung bzw. des Zusammenspiels gibt, etwa: die Trilogie ... *in die Nacht des Unbekannten ...*, ... *für des Menschen wilde Brust ...* und ... *wie der Sonne Strahl die Pflanzen ...*, deren Stücke sowohl als eigenständige Solostücke oder aber auch gemeinsam aufgeführt werden können; das Stück *Eingang zu einem Steinbruch* für Gitarre und Sprecher; und schließlich *Die Sonne* nach dem Gedicht von Georg Trakl:

### Die Sonne

Täglich kommt die gelbe Sonne über den Hügel.  
Schön ist der Wald, das dunkle Tier,  
Der Mensch; Jäger oder Hirt.

Rötlich steigt im grünen Weiher der Fisch.  
Unter dem runden Himmel  
Fährt der Fischer leise im blauen Kahn.

Langsam reift die Traube, das Korn.  
Wenn sich stille der Tag neigt,  
Ist ein Gutes und Böses bereitet.

Wenn es Nacht wird,  
Hebt der Wanderer leise die schweren Lider;  
Sonne aus finsterner Schlucht bricht.

Das Stück kann mit beliebigen Singstimmen und Instrumenten besetzt werden, also ebenso von einer Sängerin mit Klavier dargeboten werden wie von einem kompletten Chor mit Orchester. Es ist nur *eine* Stimme notiert; da diese „Ur-Melodie“ aber mehr Töne hat als der Text Silben, jede Silbe jedoch nur auf *einen* Ton gesungen werden soll, müssen nach Wahl des/der Ausführenden Töne wegfallen und dafür andere länger ausgehalten werden, so dass es vielfältige, aber dennoch auch nicht unbegrenzte Möglichkeiten gibt, das Stück zu realisieren: es bleibt stets „es selbst“, die Vielfalt der Möglichkeiten kann bei Einhaltung der vorgegebenen Regeln nie in reine Willkür umschlagen.

Die Uraufführung fand statt am 23.10.1992 in Karlsruhe. Es sangen Doris Vetter (Sopran), Rita Bieliauskaite (Sopran), Malika Reyad (Mezzosopran), Anke Thomas (Mezzosopran) und Theresa Franke (Mezzosopran), am Klavier begleitete Daniel N. Seel. Die Strophen wurden folgendermaßen verteilt: 1. SSM–M; 2. –S–MM; 3. S–M—; 4. SSMMM.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle in- und ausländischen Aufführungen, auch solche bei freiem Eintritt, in Lehrer- oder Schülerkonzerten usw. sind unbedingt der GEMA (oder der entsprechenden Gesellschaft des jeweiligen Landes) zu melden. Nur so ist gewährleistet, dass der Komponist die ihm zustehenden Tantiemen erhält. Außerdem bittet der Komponist um eine Mitteilung (möglichst mit Programmheften und Rezensionen) an ihn persönlich.

E-Mail: [kontakt@andreas-gruen.de](mailto:kontakt@andreas-gruen.de)

Aktuelle Postadresse und Telefonnummern sowie biografische Informationen und Werkverzeichnis im Internet.

[www.andreas-gruen.de](http://www.andreas-gruen.de)

Die Art und Anzahl der Instrumente und Singstimmen ist beliebig (auch der Grenzfall 1 Stimme + 1 Instrument ist möglich, im folgenden werden allerdings insbesondere Ensemble-Versionen beschrieben).

Hohe Singstimmen sind zu bevorzugen (Frauen-, Kinderstimmen, Countertenöre), es können aber auch gemischte Besetzungen oder sogar nur Männerstimmen gewählt werden.

Die Instrumente sollten nur die Originallage spielen, höchstens die obere Oktave könnte durchgängig im Sinne einer 4'-Registrierung von entsprechenden Instrumenten (Piccolo, Glockenspiel, Xylophon usw.) hinzugefügt werden. Eine auf der kleinen Oktave basierende Instrumentation ist nur dann sinnvoll, wenn Männerstimmen überwiegen (aber selbst dann ist es möglich, den Instrumentalpart in der Originallage zu belassen).

Innerhalb der Instrumental- bzw. Singstimmen sind Oktavierungen einzelner Töne nicht zulässig. In der Instrumental-Schicht müssen sämtliche Töne erklingen; die Aufteilung der Töne auf die Instrumente obliegt den Spielern, ebenso die Entscheidung, ob die Töne von jeweils nur einem Instrument gespielt werden, oder ob auch Tonverdoppelungen vorkommen. Unter den Instrumenten sollten möglichst „perkussive“ Instrumente sein (Klavier, Zupfinstrumente, Idiophone ...), andernfalls sollten zumindest auch „perkussive“ Spielweisen zur Anwendung kommen (pizzicato, staccato ...). Im übrigen können und sollen die Artikulationen variieren, so dass einzelne Töne kurz, andere länger, wieder andere legato oder sogar übergehalten sind (insbesondere auf Instrumenten. mit verklingenden Tönen sind auch umfangreiche Haltetonpassagen erlaubt).

Die notierten Töne entsprechen drei Textzeilen (= eine Strophe), werden also viermal gespielt, wobei die Aufteilung auf die Instrumente und auch deren Zahl und Artikulation jeweils geändert werden kann.

Die Sänger(innen) gestalten sich selbst für die vier Strophen vier verschiedene Melodien: jeder Ton beginnt unisono und gleichzeitig mit einem Ton der Instrumentalpartie (aus Mehrklängen werden Töne nach Belieben ausgesucht), kann dann aber unabhängig vom Fortgang der Instrumentallinie länger gehalten werden; der nächste Melodieton trifft dann wieder (unisono und gleichzeitig) mit einem Ton der Instrumentalpartie zusammen usw. (man lässt also gewissermaßen einige Töne aus und fügt sich dann wieder in den allgemeinen Fortgang ein). Dabei sind die Singstimmen unter sich unabhängig, jede(r) Sänger(in) bestimmt selbst, welche Noten er/sie aushält und wann er/sie weitergeht (wobei freilich gewisse Absprachen im Ensemble sinnvoll sein können). Es müssen lediglich in jeder Strophe von jeder Stimme sämtliche Textworte gesungen werden (vorzugs- aber nicht notwendigerweise syllabisch). Pausen sind erlaubt, Tonwiederholungen (anstelle von Haltetönen) sollten wenn überhaupt nur äußerst sparsam und vorsichtig Verwendung finden, besser wird es sein, auf sie zu verzichten. Unterteilungen der Grundzahlzeit sind nicht gestattet. Die Anfangstöne der einzelnen Strophen für die jeweils zuerst einsetzende Singstimme sind in den Noten durch Zahlen markiert, die anderen setzen also entweder gleichzeitig oder später ein; die Instrumente beginnen immer vorn, so dass sich also in der ersten, zweiten und vierten Strophe ein instrumentales „Vorspiel“ ergibt.

Es ist auch möglich (und sogar wünschenswert), die Anzahl der Singstimmen von Strophe zu Strophe zu variieren.

Der Grundcharakter ist statisch, flächig, zurückhaltend, ein Bild. Dennoch ist ein einförmiger Vortrag zu vermeiden. Der Gebrauch des Vibratos sollte äußerst delikat gehandhabt werden; je mehr Stimmen mitwirken, desto eher sollte man zu einem leichten, zarten Nonvibrato tendieren.

# Die Sonne

(Georg Tralch)

Andreas Grün

für beliebige Singstimme(n) und Instrumente  
● = ca. 30-34

The musical score consists of six staves of music. The first staff is a vocal line with notes and rests, marked 'piano e dolce'. Above the first four notes are the numbers 3., 2., 1., and 4. The subsequent five staves are for instruments, showing chords and melodic lines. The piece ends with a double bar line on the sixth staff.

11. 6. 92

## Die Sonne

Täglich kommt die gelbe Sonne über den Hügel.  
Schön ist der Wald, das dunkle Tier,  
Der Mensch; Jäger oder Hirt.

Rötlich steigt im grünen Weiher der Fisch.  
Unter dem runden Himmel  
Fährt der Fischer leise im blauen Kahn.

Langsam reift die Traube, das Korn.  
Wenn sich stille der Tag neigt,  
Ist ein Gutes und Böses bereitet.

Wenn es Nacht wird,  
Hebt der Wanderer leise die schweren Lider;  
Sonne aus finsterner Schlucht bricht.